



In dieser Villa am Lübbertorwall 18 lebten Albert und Johanna Schiff, bis sie am 31. März 1942 mit 992 weiteren Juden ins Warschauer Ghetto deportiert wurden.

Friedel Böhse ist kommissarischer Leiter des Kuratoriums. Er erinnert, forscht, gedenkt. Vor Kurzem wurden die Stolpersteine vor dem Haus korrigiert.

Stolpersteine korrigiert

Das Ehepaar Johanna und Albert Schiff wurde in Poniatowa von den Nazis ermordet

Herford (HK). Einige Jahre erinnerten vor dem Haus Lübbertorwall 18 Stolpersteine des Kölner Künstlers Gunter Demnig an den Textilfabrikanten Albert Schiff und seine Ehefrau Johanna, die aus einer angesehenen jüdischen Familie aus Bünde stammte. Das Haus in der Innenstadt war ihr letzter Wohnsitz in Herford vor der Deportation.

Als die ursprünglichen Stolpersteine verlegt wurden, war dem Kuratorium »Erinnern, Forschen, Gedenken« lediglich die Deportation ins Warschauer Ghetto bekannt, das weitere Schicksal des Ehepaares blieb im Dunkeln. Weiterführende Forschungsergebnisse erhalten nun auch schlaglichtartig die Lebensumstände der beiden im Ghetto und die Überführung in das SS-Arbeitslager Poniatowa bei Opole, wo Albert und Johanna Schiff im Rahmen der »Aktion Reinhardt« am 4. November 1943 erschossen wurden. Dies machte eine Korrektur und Neuverlegung der bisherigen Stolpersteine nötig.

Thekla, die Tochter des Ehepaares, die mit einem Kindertransport nach Schweden emigrieren konnte, stellte dem Kuratorium Postkarten

und Briefe ihrer Eltern aus dem Ghetto und Lager aus ihrem Privatarchiv in Kopie zur Verfügung. Diese Dokumente spielen auch in der aktuellen Ausstellung »Mit dem Führer zum Sieg?« in der Gedenkstätte Zellentrakt im Rathaus eine wichtige Rolle.

Das Ehepaar Schiff wurde am 31. März 1942 mit 992 weiteren Juden aus Gelsenkirchen, Münster, Bielefeld, Hannover und Braunschweig in das Warschauer Ghetto deportiert. Allein aus Ostwestfalen stammten 32 Menschen. Albert und Johanna Schiff waren – wie weitere 18 Menschen aus Herford – bereits am 28. März 1942 in den Saal der Sammelstelle »Kylhäuser« einer Gaststätte am Kesselbrink in Bielefeld abtransportiert worden. Im Warschauer Ghetto kamen die Deportierten am 1. April 1942 früh morgens an, wie Adam Czerniakow, der letzte Vorsitzende des Warschauer Judenrates, in seinem Tagebuch notierte.

Im Ghetto mussten zu diesem Zeitpunkt ungefähr 370000 Bewohner leben, nur 4000 von ihnen waren deportierte Juden aus dem Deutschen Reich, dem früheren Österreich und der Tschechoslowakei. Im Ghetto gab es eine Reihe sogenannter »shops«, das waren Fabriken und Werkstätten unter der Leitung eines deutschen Unternehmers, der die in erster Linie polnischen jüdischen Arbeitskräfte bei der Produktion für die deutsche Wehrmacht arbeiten ließ.

Einer der größten »shops« war die Fabrik von Walter Caspar Toebebs, einem deutschen Nazi. Er verdiente viel Geld mit der Produktion von Wehrmachtstextilien. Albert und Johanna Schiff schafften es, einen Arbeitsplatz bei Toebebs zu erhalten. Einen Arbeitsplatz zu haben, war lebensnotwendig, weil man sonst keine Nahrung und keinen noch so primitiven Schlafplatz hatte. Toebebs und andere deutsche Unternehmen wollten nicht auf die guten Einnahmen aus der Produktion für die Wehrmacht verzichten und die Wehrmacht wollte »eingespielte« Produktionsstätten nicht verlieren. So konnten Toebebs und andere mit der SS-Führung im sogenannten »Generalgouvernement« vertraglich vereinbaren, ihre Betriebe einschließlich der Belegschaft (zumeist polnische jüdischer Arbeiter und ihre Familien) in SS-Arbeitslager im Distrikt Lublin zu verlagern. Toebebs gelang es, ungefähr

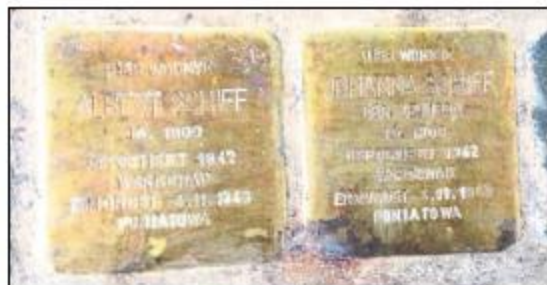
10000 Arbeiter und ihre Familien nach Poniatowa zu verlagern. Albert und Johanna Schiff wurden Anfang März dorthin gebracht. Himmelber aber hatte entschieden, dass es zukünftig überhaupt keine jüdischen Arbeitskräfte mehr geben sollte. Sie sollten durch christliche polnische Arbeiter ersetzt werden. Albert und Johanna Schiff wurden am 4. November 1943 im Rahmen der »Aktion Reinhardt«, der Ausrottung der polnischen Juden, mit vielen tausend anderen Menschen in Poniatowa erschossen. Sie wurden Opfer eines Massakers, das von der SS in zynischer Weise »Ermefest« genannt wurde.

In der Erinnerung an Albert und Johanna Schiff können nun auch ihre letzten Lebensmonate und ihr grausamer Tod eingeschlossen werden. Albert und Johanna Schiff kommen uns, die wir uns ihrer erinnern, gerade in den überlieferten Briefen noch ein Stück näher. In ihrem Bemühen zu überleben, in ihrer menschlichen Größe ihrem Kind in Schweden gegenüber, in dem Ausgeliefertsein an ein verbrecherisches, menschenverachtendes Regime, das sie aus dem Volk, zu dem auch Albert und Johanna Schiff gehörten, ausgrenzte und dass glauben, sich rassistisch über sie erheben zu können – bis zu ihrer Ermordung.

Auf den neuen Stolpersteinen steht nun der richtige Ort, an dem das Ehepaar Schiff ermordet wurde: in der polnischen Stadt Poniatowa.

Albert und Johanna Schiff wurden am 4. November 1943 von den Nazis erschossen.

Die Stolpersteine sind nun in der polnischen Stadt Poniatowa verlegt worden. Die alte Steine sind entfernt worden.



Auf den neuen Stolpersteinen steht nun der richtige Ort, an dem das Ehepaar Schiff ermordet wurde: in der polnischen Stadt Poniatowa.